

insel klassik

LEWIS CARROLL

Alice hinter den Spiegeln

it



LEWIS CARROLL
Alice hinter den Spiegeln

Aus dem Englischen
von Christian Enzensberger

Insel Verlag

eBook Insel Verlag Berlin 2014

Der vorliegende Text folgt der 1. Auflage der Ausgabe des insel taschenbuchs 4503.

© Insel Verlag Frankfurt am Main 1963

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Für Inhalte von Webseiten Dritter, auf die in diesem Werk verwiesen wird, ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber verantwortlich, wir übernehmen dafür keine Gewähr.

Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.

Hinweise zu dieser Ausgabe am Schluss des Bandes

Umschlagabbildung: John Tenniel

Illustration aus »Alice im Wunderland«

© Private Collection / The Bridgeman Art Library

Umschlaggestaltung: bürosüd, München

Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

eISBN 978-3-458-75280-6

www.insel-verlag.de

Inhalt

1. Das Haus hinterm Spiegel
2. Im Garten der sprechenden Blumen
3. Eine Spiegelschnake und andere Insekten
4. Zwiddeldum und Zwiddeldei
5. Schaf und Ruder
6. Goggelmoggel
7. Löwe und Einhorn
8. Die Erfindungen des Weißen Ritters
9. Königin Alice
10. Rohe Behandlung
11. Rasche Verwandlung
12. Wer träumte wen?

Alice hinter den Spiegeln

Kind mit der klaren Stirne du,
Dem Aug, wo Träume weben!
Die Zeit enteilt uns ohne Ruh,
Uns trennt ein halbes Leben –
Gleichviel! Solang es dir gefällt,
Was ich mit Lieb' dir hier erzählt.

Heut ist dein Silberlachen weit,
Dein sonnenheller Blick,
Und denkst wohl auch in künft'ger Zeit
Nicht mehr an mich zurück –
So sei ein Lächeln mein Entgelt
Für das, was ich dir hier erzählt:

Die Mär, die schon vor Tag und Jahr,
In Sommers buntem Treiben,
Als Ruderlied uns dienlich war,
Im rechten Takt zu bleiben –
Des Ton noch heut im Ohr mir liegt,
Vom Neid der Jahre unbesiegt:

Hör sie! bevor dich jene Stimm'
Mit bitterer Zeitung schrecket
Und auf ein Lager kalt und grim
Ein trauernd Mädchen strecket!
Auch uns ist ja das größte Leid,
Wie einem Kind, die Schlafenszeit.

Draußen wehts kalt, der Schnee treibt hin,

Der Wind singt seine Klagen –
 Drin breitet fröhlich der Kamin
 Um Kinder sein Behagen;
 Doch wenns auch wild das Haus umtost,
 Mein Zauberwort hält dich getrost.

Und wenn ein leiser Seufzer geht
 Heimlich durch diese Seiten
 Nach Sommerglück, schon lang verweht,
 Und sel'gen Sommerszeiten,
 Verscheuch ihn! Dass er nicht vergällt,
 Was nun vergnüglich sei erzählt.

DRAMATIS PERSONAE

(In der Aufstellung vor Spielbeginn)

WEISS		SCHWARZ	
Figuren	Bauern	Bauern	Figuren
Zwiddeldei	Maßliebchen	Maßliebchen	Goggelmoggel
Einhorn	Hasa	Bote	Zimmermann
Schaf	Auster	Auster	Walross
Weißer			Schwarze
Königin	›Lilienkind‹	Feuerlilie	Königin
Weißer			Schwarzer
König	Reh	Rose	König
Der uralte			
Mann	Auster	Auster	Krähe
Weißer			Schwarzer
Ritter	Hutmar	Frosch	Ritter
Zwiddeldum	Maßliebchen	Maßliebchen	Löwe

Weißer Damenbauer (Alice) zieht und gewinnt in zehn Zügen

1. Alice d2 und begegnet der Schwarzen Königin
 1. Schwarze Königin e2-h5

2. Alice d2-d3 per Eisenbahn,
nebst d3-d4 zu Zwiddlei und Zwiddeldum
 2. Weiße Königin c1-c4 hinter dem Schal her

3. Alice d4 und begegnet der Weißen Königin samt Schal
 3. Weiße Königin c4-c5 und wird Schaf

4. Alice d4-d5 durch Laden, Fluss und Laden
 4. Weiße Königin c5-f8 und hinterlässt Ei

5. Alice d5-d6 zu Goggelmoggel
 5. Weiße Königin flieht f8-c8 vor Schwarzem Ritter

6. Alice d6-d7 durch den Wald
 6. Schwarzer Ritter springt g8-e7 + und bietet Schach

7. Weißer Ritter springt f5 × e7 und schlägt den Schwarzen
 7. Weißer Ritter e7-f5

8. Alice d7-d8 und wird Königin
 8. Schwarze Königin h5-e8 zur Prüfung von Alice

9. Alice d8 beim Festschmaus
 9. Weiße Königin c8-a6 in die Terrine

10. Alice d8 × e8 + nimmt die Schwarze Königin und gewinnt.

Da die oben angegebene Schachpartie unter einigen meiner Leser Verwirrung gestiftet hat, ist der Hinweis vielleicht angebracht, dass die *Bewegungsart* der einzelnen Figuren durchaus den Regeln folgt; die Vorschrift freilich, dass Weiß und Schwarz *abwechselnd* ziehen, hätte möglicherweise etwas strenger befolgt werden können; immerhin steht das Schach im 6. Zug, das Schlagen des Schwarzen Ritters im 7. und schließlich auch das Schachmatt des Schwarzen Königs in vollem Einklang mit den Spielregeln, wovon sich ein jeder, der die Mühe nicht scheut, durch das Nachspielen der angegebenen Züge selbst überzeugen kann.

KAPITEL EINS

Das Haus hinterm Spiegel

So viel stand fest: das weiße Kätzchen hatte nichts damit zu tun – das schwarze war ganz allein an allem schuld. Denn das weiße war ja die ganze letzte Viertelstunde von seiner Mutter gewaschen worden (und hatte sich dabei, alles in allem, recht tapfer gehalten); infolgedessen, das müsst ihr doch selber sagen, *konnte* es an der Bescherung gar nicht mit schuld gewesen sein.

Wenn Suse ihre Kinder wusch, dann ging das so vor sich: sie hielt zuerst die armen Dinger mit einer Pfote am Ohr auf dem Boden fest, und dann rieb sie ihnen mit der anderen, angefangen vom Näschen, das Gesicht ab, und zwar gegen den Strich: und gerade eben hatte sie sich, wie ich schon sagte, über das weiße Kätzchen hergemacht, das ganz stillhielt und auch noch versuchte zu schnurren – wahrscheinlich, weil es sich einreden wollte, es geschehe alles nur zu seinem Besten.

Das schwarze Kätzchen aber war schon am früheren Nachmittag an der Reihe gewesen, und wie nun Alice, in eine Ecke des großen Lehnstuhls gekuschelt, halb vor sich hin redete und halb vor sich hin schlief, da hatte es sich inzwischen wie närrisch mit dem Wollknäuel herumgebalgt, das Alice vorher aufgewickelt hatte, und es so lange hin und her gerollt, bis

alles wieder aufgegangen war; und da lag der Faden jetzt in lauter Knoten und Wirrwarr über den Kaminvorleger verstreut, und mitten darin jagte das Kätzchen seinem Schwanz nach.

»Ach, du garstiges, garstiges Ding!«, rief Alice, hob das Kätzchen auf und küsste es, damit es auch merken sollte, wie böse sie mit ihm war. »Suse hätte dir aber auch wirklich bessere Manieren beibringen können! – Ja, Suse, das wäre deine Pflicht gewesen, du weißt es ganz genau!«, fuhr sie mit einem vorwurfsvollen Blick zur Katzenmutter fort und versuchte dabei ihre Stimme möglichst zornig klingen zu lassen – und dann kletterte sie samt Kätzchen und Wolle in den Sessel zurück und begann das Knäuel von neuem aufzuwickeln. Allzu schnell kam sie damit freilich nicht voran, denn sie schwatzte die ganze Zeit entweder mit dem Kätzchen oder sich selbst. Mieze aber blieb sehr folgsam auf ihrem Schoß sitzen und tat so, als passte sie beim Aufwickeln genau auf; und ab und zu hob sie ein Pfötchen und tappte sanft nach der Wollkugel, wie wenn sie gerne mithelfen wollte. »Weißt du denn auch, was morgen für ein Tag ist, Mieze?«, begann Alice. »Wenn du mit mir am Fenster gesessen wärst, hättest du es gleich erraten – nur, Suse wusch dich gerade, und deswegen ging es nicht. Ich habe die Buben Holz für das Neujahrsfeuer zusammentragen sehen – dazu braucht man nämlich sehr viele Stecken, Mieze. Aber dann ist es so kalt geworden und es hat so geschneit, dass sie aufhören mussten. Na, das Feuer werden wir uns morgen trotzdem ansehen.« Und dabei schlang sie den Faden zwei- oder dreimal dem Kätzchen um den Hals, nur um zu sehen, wie sich das ausnahm: und schon gab es ein Durcheinander, das Knäuel kugelte zu Boden, und ganze Riesenlängen von Wolle wickelten sich wieder auf. »Also, da war ich so zornig, Mieze«, sprach Alice weiter, sobald sie sich wieder bequem zurechtgesetzt hatte, »als ich sah, was für eine Bescherung du angerichtet hattest, dass ich um ein Haar das Fenster aufgemacht und dich in den Schnee hinausgesetzt hätte! Das hättest du nämlich verdient, du ungezogenes liebes Ding! Was hast du dagegen vorzubringen? Laß mich ausreden!«, fuhr sie fort und hob dabei den Finger. »Jetzt werden deine Missetaten einmal alle aufgezählt. Erstens: Heute früh bei der Morgenwäsche hast du zweimal gequietscht. Das brauchst du gar nicht

erst zu leugnen, Mieze, denn ich habe es mit eigenen Ohren gehört. Wie meinst du?« (geradeso, als hätte das Kätzchen etwas gesagt), »sie ist dir mit einer Pfote ins Auge gefahren? Da bist du aber selber schuld; warum lässt du sie auch offen – wenn du sie fest zugemacht hättest, wäre es nicht passiert. Schluss jetzt mit den Ausreden und zugehört! Zweitens: Du hast Schneeweißchen am Schwanz gezogen, kaum dass ich ihr das Milchsüsselchen hingestellt hatte. Wie, durstig willst du gewesen sein? Und woher weißt du, dass sie nicht genauso durstig war? Und drittens und letztens hast du mir mein Wollknäuel bis zum letzten Fädchen aufgewickelt, nur weil ich einmal gerade nicht hinsah!

Das macht drei böse Streiche, Mieze, und bestraft worden bist du noch für gar keinen. Du weißt ja, dass ich all deine Strafen aufspare bis Mittwoch in acht Tagen – wenn ich mir vorstelle, dass sie meine Strafen auch alle aufsparen wollten!«, fuhr sie fort, mehr zu sich selbst als zu dem Kätzchen. »Was sie da wohl mit mir am Jahresende alles anfangen! Wahrscheinlich müsste ich dann ins Gefängnis an Silvester! Oder, wenn es so wäre, dass ich jedesmal zur Strafe kein Abendessen bekäme: dann müsste ich an diesem scheußlichen Tag ja fünfzig Abendessen auf einmal auslassen! Aber das würde mir gar nichts ausmachen! Viel lieber leer ausgehen, als sie alle essen müssen!

Hörst du den Schnee am Fenster, Mieze? Wie weich und sanft er dagegenrieselt! Fast als wenn draußen jemand das Fenster immerzu küsste. Ob der Schnee vielleicht die Bäume und Felder liebhat, dass er sie so zärtlich küsst? Und dann deckt er sie schön warm mit einem Federbett zu, und dabei wird er wohl sagen: ›Schlaft ein, ihr Lieben, bis der Sommer wieder da ist.‹ Und wenn sie dann im Sommer aufwachen, Mieze, ziehen sie sich alle grüne Kleider an und fangen an zu tanzen – sobald der Wind ein wenig weht – ach, wie schön!«, rief Alice und ließ das Wollknäuel fallen, damit sie in die Hände klatschen konnte. »Wenn es doch wirklich so sein könnte! Denn die Wälder sehen doch wirklich schläfrig drein, im Herbst, wenn die Blätter braun werden.

Mieze, kannst du Schach spielen? Nun, da brauchst du gar nicht zu lächeln, ich meine das ganz ernst. Als wir vorhin spielten, hast du doch